

Volkstimme

Einzelpreis 15 Pf.

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur: Emil Müller, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Jannich & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 3. — Verlagspreis: 1 Mark 10 Pf. für die Redaktion 1794, für die Drucker 1791. — Zeitungspostamt Nr. 2554 Berlin.

Bezugspreis: Vierteljährlich einschließlich Postung 4,50 Mk., monatlich 1,50 Mk. Beim Abholen vom Verlag und den Ausgabestellen vierteljährlich 4,20 Mk., monatlich 1,40 Mk. Bei den Postanstalten vierteljährlich 4,50 Mk., monatlich 1,50 Mk. ohne Postgebühr. Einzelne Nummern 15 Pf. — Anzeigengebühr: die 7spaltige Kolonnette 35 Pf., im Restzettel 25 Pf., 12spaltige 45 Pf., 10spaltige 40 Pf., 8spaltige 35 Pf., 6spaltige 30 Pf., 4spaltige 25 Pf., 2spaltige 20 Pf. Anzeigen-Abdruck geht verloren, wenn nicht binnen 4 Wochen Zahlung erfolgt. — Postfachkonto: Nr. 5254 Berlin.

Nr. 86.

Magdeburg, Freitag den 11. April 1919.

30. Jahrgang.

Selbstmord der Arbeiterklasse.

Nach wenigen Wochen verhältnismäßiger Ruhe setzt eine neue Ausstandsbewegung im Ruhrkohlenbergbau ein. Gleichzeitig wird bekannt, daß das Kohlenhandelsabkommen ab 1. April den „Richtpreis“ pro Tonne Kohlen um 20 Mark erhöhte. Das macht seit Ausbruch der Revolution eine Tonnenpreiserhöhung von 34,50 Mark, während im Laufe der 4 1/2 Kriegsjahre der „Richtpreis“ um durchschnittlich 11—12 Mark hinaufgesetzt wurde.

Wertseitig wird den zuständigen Regierungsstellen unter Vorlegung von Abrechnungen versichert, infolge der enormen Selbstkostensteigerung, hauptsächlich verursacht durch starken Förderrückgang, wirtschafteten fast alle Werke seit November mit Defiziten. Im Oktober 1918 betrug die arbeitsmäßige Gesamtförderung rund 320 000 Tonnen, im März schwankte sie zwischen 210 000 und 247 000 Tonnen! Da die ausschlaggebenden Anlagen auf große Förderungen eingestellt sind, muß natürlich ein Förderrückgang von gut 30 Prozent selbst die besten Beden unrentabel machen, auch wenn sonst die Ausgaben für Löhne, Gehalte und Material nicht absolut gestiegen wären. Es gibt aber bekanntlich Anlagen, die auch in normalen Zeiten keine hohen Ueberflüsse erzielen konnten. Diese Anlagen

stehen heute vor der Stilllegung,

wenn keine gründliche Wandlung in den Erzeugungsverhältnissen eintritt! Wir erleben dann eine Stilllegungsaktion in sehr viel größerem Umfang, als wir sie vor etwa 15 Jahren gehabt haben. Die Sozialisierung dieser Betriebe würde sie auch nicht retten können; denn auch der sozialisierte Betrieb kann nicht durch die Allgemeinheit belastende Einbußen erhalten werden, wovon sich diverse Belegschaftsräte, die schon auf eigene Faust „sozialisierte“ Betriebe verwalteten, überzeugen konnten.

Wir hatten die Hoffnung, so schreibt Genosse Otto S u e, der im November infolge der schnellen Entlassung von mehr als 70 000 Kriegsgefangenen und der revolutionären Umwälzung naturgemäß eingetretene Förderrückgang würde sich spätestens im Januar oder Februar wieder einigermaßen ausgleichen lassen. Die Hoffnung hat sich als trügerisch erwiesen! Die geistige Unrast in den Belegschaften dauert an. Eine Arbeitseinstellung, ein Demonstrationstreik folgte dem andern in kurzen Zwischenräumen. Die Organisationen erreichten Schlichtverfügungen und Lohn-erhöhungen, auch Zeurungszulagen schufen eine Basis zur ordentlichen Verhandlung über die Arbeitsfreistellungen, um wenigstens die unser tieferes Wirtschaftslieben

außerordentlich schwer schädigenden Produktionsstörungen zu vermeiden. Wir wissen, daß dies größtenteils vergeblich war, weil organisationsfremde und -feindliche Elemente geradezu Streiks gegen die gewerkschaftlichen Abmachungen und ausgesprochen gegen die demokratische Neuordnung unserer politischen Verhältnisse inszenierten. So kamen die Belegschaften eigentlich gar nicht zur Ruhe; zeitweilig kam es sogar zum Bürgerkrieg mit Maschinengewehren und Handgranaten. Die Förderung fiel, die Produktionskosten stiegen, die Preise wurden erhöht und der Arbeiter hatte keinen Genuß von seiner Lohnaufbesserung. Die Unruhe, die Notlage stiegen, und so blüht der Weizenholzer Leute, die den Belegschaften die phantastischen Allheilmittel anpreisen in Marktschreiermanier.

Die Betriebsverwaltungen haben ihre neuen Preiserhöhungen berechnet auf der Basis einer 7 1/2stündigen Schicht ab 1. April nebst entsprechender Lohnenerhöhung. Jetzt aber ist schon eine Reihe von Belegschaften von sich aus übergegangen zum Verfahren der Sechsstundenschicht. Arbeiterausschüsse, Zechnräte und Belegschaftsversammlungen erklärten mir zwar, durch diese Schichtverkürzung solle und werde die Förderung nicht sinken. Den guten Willen achte ich gern, aber ich habe aus den Förderlisten von Schächten, auf welchen sich die Belegschaften die Sechsstundenschicht genommen haben, ermittelt, daß tatsächlich ein Förderrückgang von 12—15 Prozent eingetreten ist! Danach zu urteilen, würden wir nach allgemeiner Einführung der Sechsstundenschicht nur noch eine

Tagesförderung von unter 200 000 Tonnen haben!

Infolge der letzten Kohlenpreiserhöhung hat der Kohleisenverband seine Preise um 10—14 Mark pro Tonne hinaufgesetzt! Vor dem Kriege fand der Kohleisenpreis auf unter 100 Mark, nunmehr stellt er sich auf 336—321 Mark

pro Tonne! Welcher vernünftige Mensch glaubt, daß das ein gutes Ende nehmen kann, daß wir bei solchen Preisen unsere schwer niederliegende Volkswirtschaft wieder gesund machen, in das Ausland Eisen- und Stahlfabrikate, Maschinen, Werkzeuge usw. ausführen können, um Brot für unsere hungernden Massen zu erhalten?

Wie können wir Kohlen, Kalksalze, Fabrikate-unsrer Eisen- und Stahlindustrie mit dem Ausland gegen Nahrungsmittel eintauschen, wenn unsere Kohlenförderung nicht einmal für den eigenen Bedarf ausreicht und zudem unsere Preise so hoch geklettert sind, daß das ferne Amerika uns sogar im europäischen Wettbewerb schlagen kann? Wie sollen wir

die mehr als eine Million Arbeitslosen

bei uns zu Lande beschäftigen, wenn zahllose Fabriken und Werkstätten wegen vergrößerten Kohlenmangels überhaupt nicht mehr betriebsfähig sind? Die Zahl der Arbeitslosen wächst, Hunger und Verzweiflung reden sich gewaltig an! Wer Sozialist ist, muß diesem Geschehen mit Grausen gegenübersehen. Wer kein Sozialist ist, kein Gemeinschaftsgefühl besitzt, wer nur an seine persönlichen Angelegenheiten denkt, dem allerdings kann es gleich sein, was aus unserem Volk und seinen revolutionären Errungenschaften wird.

Ich bin kein Gegner der bergmännischen Sechstundenschicht, halte sie vielmehr für durchführbar, nachdem die technischen und persönlichen Vorbedingungen geschaffen sind. Als allgemein der Achtstundentag eingeführt war, hatte der in der gesundheits- und sehr lebensgefährlichen Tiefe arbeitende Bergmann einen

Anspruch auf eine kürzere Schicht.

Ich würdige auch durchaus die von unsern Kameraden vorgebrachten Klagen über körperliche Erschöpfung infolge der Unterernährung, die eine bessere körperliche Schonung bedingt. Man betrachte sich nur die abgehängerten Gestalten in den Belegschaftsversammlungen! Die Bergarbeiterverbände haben längst das Verbot der Ueberflüssen, die allgemeine Schichtverkürzung gefordert, haben wer weiß wie oft, nach vor wenig Wochen, wiederholt und dringlich die bessere Nahrungsvorsorgung verlangt. Wenn die erfüllbaren Forderungen noch nicht erfüllt wurden, so tragen daran die großen Belegschaftsteile die Schuld, die es für nötig hielten, sich gewerkschaftlich zu organisieren, dafür aber heute in der unsinnigsten Weise auf die Vertrauensleute der Organisationen schimpfen.

Nicht nur die Bergarbeiterverbände, sondern auch Werkvertreter stehen der Sechstundenschicht im Bergbau nicht absolut ablehnend gegenüber. Die Frage ist nur, ob uns ihre Einführung in der jetzigen Zeit nicht noch

tiefer in das wirtschaftliche Elend hineinträgt!

Diese Aktion fällt doch in eine Zeit, wo Hunderttausende Arbeitslose auf Kohlenzufuhr warten, um Beschäftigung zu haben! Fällt in eine Zeit, wo Ziegeleien, Zement- und Kalkfabriken wegen Kohlenmangels nur wenig Baumaterialien liefern können und wir deshalb unsere große Wohnungsnot nicht mildern können. Fällt in eine Zeit, wo Nahrungsmittelindustrie (Brotfabriken, Mühlen usw.) und Landwirtschaft wegen Kohlenmangels den Betrieb einschränken, wo unsere Düngemittel (Kali, Stickstoff) wegen Kohlenmangels nicht imstande sind, die Landwirtschaft zu bedienen, wie es zur Ueberbestellung unbedingt nötig ist. Fällt in eine Zeit, wo wir Brot, Fett, Fleisch, Milch, Kleidung, Schuhzeug usw. vom Ausland nur erhalten können, wenn wir dafür Kohlen, Koks, Kalk, Eisen- und Stahlfabrikate usw. liefern!!

Man bedenke nur diese fürchterliche Lage! Unser Volk vor allem unsere Industriearbeiterklasse, muß unbedingt Nahrungsmittel haben.

sonst verderben wir in Grund und Boden.

Trotzdem aber lesen und hören wir von Streik, Streik, Streik und immer wieder Streik, erleben wir enorme Produktionsausfälle, und es steigt darum die Zahl der Arbeitslosen.

Ein fürchterliches Trauerspiel!

Stehen wir vor dem letzten Akte dieses Trauerspiels? Und wie wird es enden? Sollen die Feinde der Revolution, die Anhänger des alten Regiments triumphieren, weil die Arbeiterklasse nicht begreift, daß die immer wieder einsetzenden Streiks nur denen, die in den Händen der kommenden

Mann“ feiern, in die Hände arbeiten? Ist die deutsche Arbeiterklasse wirklich noch

nicht reif für einen vernünftigen Gebrauch der Freiheit?

Die Hoffnung, daß die Arbeiterklasse sich besinnt, ist tatsächlich auf den Nullpunkt gesunken, wenn man erlebt, daß große Belegschaften sich von volkswirtschaftlich unwissenden, fanatisch aufgeregten, plötzlich auftauchenden und ebenso schnell verschwindenden Personen zu Schritten und Beschlüssen verleiten lassen, die das Elend nur noch größer, unsere Zukunft nur noch trostloser machen.

Wer jahrzehntelang in Reich und Glied der Arbeiterbewegung mitgestritten, mitgelitten und mitgehofft hat, der sieht nun mit tiefstem Schmerz, wie der Hon von Cassala gezeigte Unverstand drauf und dran ist, alles zu zertrümmern, was opferfreudige Genossen und Kameraden mühevoll aufgebaut haben. Mancher von ihnen möchte heute wünschen, eher gestorben zu sein, damit er einen solchen

entsetzlichen Selbstmord der Arbeiterklasse

nicht miterlebt hätte.

Besinnt euch, Proletariat! Rettet eure Zukunft und die eurer Kinder! Beendet das fürchterliche Trauerspiel, das ihr der Welt in den letzten Wochen und Monaten geboten habt. Findet ihr dazu nicht die geistige Kraft und männliche Selbstdisziplin, dann ist der letzte Akt des Trauerspiels der Zusammenbruch aller sozialistischen Hoffnungen! Eine Nacht voll Grauen ist das entsetzliche Ende. Das ist die brutale Wahrheit, die zu sagen jeder ehrliche Sozialist verpflichtet ist.

Sturm auf dem Rätekongress.

Der zweite Tag des Rätekongresses war von vornherein auf einen lebhaftesten Ton gestimmt als keine gestrigen Verhandlungen. Man begann wiederum mit einem Gastenlassungsantrag. Heute galt es dem Magdeburger Brandes und den Zentralratsmitgliedern Hegel und Böcker. Dabei ist die Gastenlassung Ledebours noch nicht erfolgt. Der Kongress wird sich nunmehr direkt mit dem Untersuchungsrichter in Verbindung setzen.

Der Soldatenvertreter Bod gab zur Begründung des neuen Gastenlassungsantrags eine Darstellung der Magdeburger Vorgänge, wonach dort überhaupt nichts Böses geschehen oder geplant worden sei. Er sprach aber, abgesehen von seinen unabhängigen Freunden, beim Kongress auf Unglauben. Ein Magdeburger Genosse verwies u. a. auf die aller Beschreibung spaltende Behandlung, die dem Reichsminister Landberg in Magdeburg zuteil geworden ist. Nach weiterer lebhafter Debatte wurde eine Kommission aus je einem Mitglied aller Fraktionen eingesetzt, die mit Hilfe über das Material der Soldatenfraktion verhandeln soll.

Darauf gelangte ein weiterer Antrag der Unabhängigen zur Verhandlung, der sich mit dem drohenden Generallstreik im Ruhrgebiet beschäftigte. Ihr Antrag stellt

ein unerhörtes Ultimatum

an die Regierung dar. Wenn er die Verhältnisse richtig schildert, dann stellen sich die Ruhrbergarbeiter auf folgenden Standpunkt: Werden unsere Forderungen nicht erfüllt, dann werden auch die erwerbsfähigen Arbeiterarbeiten in der Bergmannen sofort eingestellt! Unter „Arbeiterarbeiten“ sind alle Belegschaften zu verstehen, die ein Ersuchen der Schächte während der Dauer des Streikes verhindern sollen. Das geht sogar noch über den famosen Berliner Generallstreikbeschluss vom März, nach dem Wasser- und Elektrizitätswerte stillgelegt werden sollten. Der Reichs Ernährungsminister Schmidt erklärte, daß die Regierung bestrebt sei, sich mit den Streikenden zu verständigen, und daß der unabhängige Antrag daher gegenstandslos sei! Er verwies weiter auf die bevorstehenden Folgen dieses Streikes für unser Wirtschaftslieben und für die Lebensmittelinfuhr und gab schließlich der Erwartung Ausdruck, daß der Kongress dieser unerwartlichen Entscheidung

seine Sympathie verweigern werde.

Die Unabhängigen ergaßen über diese Regierungserklärung eine Diskussion, die mehrere Stunden der kostbaren Zeit des Kongresses in Anspruch nahm. In ihr brachte der Zentralrat durch Böcker (Reich) eine Resolution ein, die einen Appell an die streikenden Ruhrarbeiter richtete, unter allen Umständen die Kohlenarbeiten auszuführen, um das fürchterliche Elend des Erschöpfens der Schächte zu verhindern. Der Unabhängige Dr. Geyer stimmte dem zwar zu, jedoch aber die Verantwortung für diesen Verzweiflungsbeschluss der Bergleute der Regierung zu, der es mit der Sozialisierung nicht Ernst sei. Dem widersprach lebhaft namens der Regierung der Reichs Ernährungsminister. Er wies den Unabhängigen mit vollem Rechte den Vorwurf, daß sie nützlich die angelegten Arbeiter vor der Anwendung

dieses wahrensten Pressensmittels

gewarnt hätten. Nach weiterer Debatte beauftragt Genosse Kaliski Vertagung der Debatte, bis die von der Regierung gegebene Erklärung vorliegt. Der Vorsitzende beging dann aber den Fehler, zugleich über die Resolution des Zentralrats und einen Beschlus der Unabhängigen abstimmen zu lassen, wonach

Beilage zur Volksstimme.

Nr. 86.

Magdeburg, Freitag den 11. April 1919.

30. Jahrgang.

Die Nationalversammlung.

83. Sitzung.

Weimar, 9. April.

Anträge auf Genehmigung von Strafverfahren gegen den Abg. Hebel (Zentrum) und gegen den Abg. Geher (Unabh. Soz.) werden an den Geschäftsbereichsgerichtsausschuss überwiesen. Es folgt die

erste Beratung des Etats für 1919.

Reichsfinanzminister Schiffer: Der Etat, den ich Ihnen vorlege, ist noch kein Friedensetat. Er kann es auch nicht sein, denn wir haben noch keinen Frieden. Aber er ist doch der erste Schritt zum Friedensetat. Er kann es auch nicht sein, denn wir haben noch keinen Frieden. Aber er ist doch der erste Schritt zum Friedensetat. Er ist ein Friedensetat auch insofern, als der wesentliche Teil des öffentlichen Etats weniger auf Erhebungen beruht, als auf dem Grundbesitz, zu dem ich mich bei Uebernahme meiner Amtsführung bekannt habe, daß der Etat, soweit irgend möglich, auf Wahrheit und Billigkeit, auf Durchsichtigkeit und Klarheit begründet werden soll. Daß ich für diese Erhebungen vollständig eine Verantwortung nicht übernehmen kann, liegt mit Rücksicht auf die Unsicherheit seiner Grundlage auf der Hand. Ich habe aber jedenfalls mein möglichstes getan, um der Billigkeit möglichst nahe zu kommen. Die Ausgaben für Militär, Marine und Schutzgebiete haben einstweilen auf den außerordentlichen Etat übernommen werden müssen, und zwar mit Rücksicht auf die Summe der Ausgaben, die am 31. Januar 1919 58,8 Milliarden betrug, ist inzwischen auf 63,7 Milliarden gestiegen. Die Ausgaben für Heer und Marine, die im Januar noch 3,5 Milliarden betragen, sind im Februar auf 2,7 Milliarden und im März auf 2 Milliarden zurückgegangen. Hoffentlich setzt sich dieses Abflauen in gleichem oder wenn möglich in noch rascherem Tempo fort. Der Etat balanciert mit rund 13 Milliarden. Das bedeutet gegen das Vorjahr ein Mehr von 5,7 Milliarden. Der

Fehlbetrag ist nicht weniger als 7,5 Milliarden. (Hört, hört!) Das ist ein überaus ernster Zustand, der sich noch dadurch erhöht, daß wir mit Sicherheit annehmen können, daß wir erst am Anfang dieser Entwicklung stehen. Dieser Etat ist nur ein Durchgangsetat zu noch schlimmeren Zuständen, denn in ihm sind noch nicht enthalten die finanziellen Folgen des Krieges, die Entschädigungen, die wir an die Entente zahlen müssen, und auch noch nicht die Lasten, die wir durch die von uns gewünschte Vereinigung mit Deutschland auf uns nehmen müssen.

Beträchtliche Mehrausgaben stehen ganz erhebliche Mindereinnahmen gegenüber. Die Erhebungen sind vielfach noch viel zu niedrig. Der allgemeine Pensionsfonds ist mit 1,1 Milliarden veranschlagt. Wir werden aber zu einem Pensionsfonds von 4,1 Milliarden kommen. (Hört, hört!) Der einzige Lichtblick sind die Mehreinnahmen aus der Reichsbank, ein Lichtblick aber nur aus fiskalischen Gesichtspunkten. Wir müssen aus allgemein politischen Gründen dringend wünschen, daß diese Mehreinnahme wegfällt, denn sie ist nur die Folge des übermäßig hohen Geldumlaufs bei der Reichsbank. Die Denkschrift über die Entwicklung der Reichsfinanzen in der Kriegszeit hat in der Öffentlichkeit viel zu wenig Beachtung gefunden. Sie zeigt uns den ganzen Ernst der Lage, verglichen mit dem gesunden Stand unserer Finanzen des Jahres 1913. (Hört, hört! richtig!) 1913 betrug der Fehlbetrag 220 Millionen, 1916 1,1 Milliarde, 1917 891 Millionen und 1918 wird er voraussichtlich 770 Millionen betragen. Diese Fehlbeträge haben wir nicht gedeckt durch Defizitanleihen, sondern aus den Erträgen der Kriegssteuern, die an sich nicht dafür bestimmt waren. Aber wir haben nun einmal die Hälfte der Kriegssteuern ihrem ursprünglichen Zwecke der Abtragung der Kriegsschuld entfremdet und damit die Defizite der letzten Jahre gedeckt. Das hat immerhin den Vorteil gehabt, daß wir unbelastet von einer Defizitanleihe jeweils in das neue Etatsjahr hineingehen konnten. Im Allgemeinen ist die Ausgabensteigerung bei den einzelnen Titeln natürlich durch die allgemeine Wertminderung des Geldes beeinflusst. Je höher aber die Preise werden, die das Reich zahlen muß, um so mehr müssen wir das Gebot der Sparsamkeit beherzigen. Ich muß sie dringend bitten, es nicht bei dieser Zustimmung bewenden zu lassen, sondern auch Ihre Haltung danach einzurichten. (Weißall.) Im allgemeinen ist das Drängen nach Ausgaben im Parlament viel härter als in der Regierung. (Sehr richtig!) Das natürliche Verhältnis aber wäre es, daß die Volkvertretung den Daumen auf den Beutel hält. (Sehr richtig!)

Auf dem Gebiet der Beamtenbesoldung verlangt die Volkvertretung mit Rücksicht auf den gesunkenen Geldwert Gehaltsaufbesserungen und Zulagezulagen der Beamten. Gleichzeitig wird aber dahin gedrängt, bei den Gehältern der höheren Beamten Abstriche zu machen. Wir sind den Wünschen nach beiden Richtungen entgegengekommen und haben zunächst bei den Ministern das Entgelt für die fehlende Dienstwohnung auf die Hälfte herabgesetzt. Wir sind auch bereit, weitestgehende Wünsche zu prüfen. Der finanzielle Effekt wird freilich kein großer sein und er wird

auch durch die Schwierigkeit der geeigneten Kräfte für den Staatsdienst herangezogen. Die Flucht tüchtiger Elemente aus dem Staatsdienst in besser bezahlte Privatstellungen nimmt in bedauerlicher Weise zu.

Vorbereitet ist eine Revision des Beamtenbesoldungsgesetzes mit Berücksichtigung der Pensionen. Wir haben deshalb 1,6 Milliarden für Zulagezulagen an Beamte eingesetzt. Wir müssen natürlich auch ein neues Beamtenrecht schaffen, das den Bedürfnissen der neuen Zeit entspricht. Zu diesem Zwecke sind zwei Stellen im Ministerium des Innern vorgesehen, und eine dieser Stellen soll durch einen bewährten Mann aus den Reihen der mittleren Beamten besetzt werden. Es erhebt sich die Frage, wie wir bei einem Anhalten der Preissteigerung die berechtigten Wünsche der Beamten befriedigen können, ohne in Widerspruch mit unsern Beamten zu kommen. Da gibt es mir ein Hilfsmittel: Herabsetzung der Zahl der Beamten und Behörden. Das darf natürlich nicht durch eine Ueberlastung der einzelnen Beamten geschehen, sondern durch eine zweckmäßige Umgestaltung des Dienstes und durch eine Heranziehung der unteren und mittleren Beamten zu Geschäften, die sie leisten können. Die

Sozialisierung

im weitesten Sinne würde es mit sich bringen, daß wir auf der anderen Seite die Zahl der Beamten erheblich herabsetzen müßten. Da muß ein offenes Wort gesprochen werden. Auch den Beamten sind Grenzen gezogen, die nicht überschritten werden dürfen, wenn nicht die Allgemeinheit darunter leiden soll. (Weißall.) Dinge, die nur einmal der freien Verufen übertragen sind, können auch von den tüchtigsten Durchschnittsbeamten nicht übernommen werden. (Weißall.) Die Vorgesetzten der Beamten liegen auf ganz anderem Gebiet. Wir dürfen nicht das Wirtschaftsleben bürokratisieren. Das wäre ein Schaden. (Weißall.)

Die Gefahr der Bürokratisierung besteht vielleicht auch auf dem Gebiet der Presse. Wir haben im Auswärtigen Amt zwei Posten für der

Pressediens

eingesetzt. Wir wollen damit nur alte Versäumnisse gutmachen. Wir haben es vor dem Kriege in der Tat an der richtigen Benutzung der Presse fehlen lassen und haben bitter dafür büßen müssen. Im Kriege versuchten wir, mit großen Geldaufwendungen das Versäumte nachzuholen, aber der Erfolg war kein guter. Auch in der Presse läßt sich ohne Geld nichts machen, aber Geld allein tut's nicht. (Sehr richtig!) Das Instrument der Presse muß von einer kunstgewohnten Hand geführt werden. Es sind Persönlichkeiten notwendig, die zugleich Journalisten und Politiker sind. Wir leiden darunter, daß wir im großen und ganzen der Presse gegenüber zuviel Angst und zu wenig Respekt gehabt haben. Das Uebelwahr an Presseorganisation, an dem wir gegenwärtig in der Verwaltung leiden, muß freilich auch abgebaut werden. Wenn jedes einzelne Amt Hunderte von Herren in einer Presseabteilung beschäftigt, so ist das kein gesunder Zustand. (Sehr richtig!) Das verleiht auch dazu, daß Mißbrauch mit der Presse getrieben wird. (Sehr wahr!) Wenn aus Reichsmitteln Propaganda für eine einzelne Partei getrieben würde, so muß ich das namens der ganzen Reichsregierung als durchaus tabu bezeichnet werden. (Weißall.) Ich kann versichern, daß gegen solche Mißbräuche mit aller Entschiedenheit vorgegangen wird.

Eine Reihe neu eingesetzter Positionen soll Aufgaben dienen, die dem Reich auf dem Gebiet der Förderung des wissenschaftlichen und praktischen Lebens sowie vor allem auf sozialpolitischem Gebiet zufallen. Ich meine in der Beziehung speziell eine neue Position von 100 000 Mark zur Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit. Weiter hat auch eine Position eingestellt werden müssen zur Durchführung der Maßnahmen gegen die

Kapitalabwanderung nach dem Ausland

Die Zustände, die sich auf diesem Gebiet herausgebildet haben, sind so übel, daß ich darauf hinweisen muß, noch andre, viel einschneidendere Maßnahmen zu treffen, über die ich mich heute natürlich nicht mehr auslassen kann.

Damit bin ich glücklich bei den Steuern angelangt, die schon deswegen im Mittelpunkt des ganzen Etats stehen, weil sie mit einem Gesamtertrag von 7 Milliarden eingesetzt sind. Neben den direkten werden wir auch auf indirekte Steuern nicht verzichten können. Es entsteht nun die Frage, ob unser Volk die gewaltige Steuerlast überhaupt tragen können. Nun, ich bin fest überzeugt, daß unser Volk dazu in der Lage ist, wenn diese Steuerlast verknüpft ist mit einer Senkung der Preise. Wenn diese Senkung der Preise nicht erfolgt, dann wird allerdings die Finanzierung des Reiches auf die Dauer nicht möglich sein. (Hört, hört!) Keine ganze Steuerreform läuft darauf hinaus, für eine solche Senkung der Preise nicht nur die Voraussetzung zu schaffen, sondern diese Senkung ist das Ziel ihrer Durchführung. Nun bin ich nicht ein so großer Optimist, daß ich glaube, eine Senkung der Preise könnte allein mit Steuern erreicht werden. Die Preise können nur gesenkt werden,

wenn wir Güter erzeugen. (Weißall.) Wir müssen arbeiten, um Güter zu erzeugen. Dann werden wir auch Finanzen bekommen. So kommen wir auch hier auf das Alpha und Omega zurück; nicht aus ethischen, wirtschaftlichen oder politischen Gründen, sondern aus bewußt finanziellen Gründen müssen wir arbeiten, um die Steuern bezahlen zu können.

Als der Reichsfinanzminister nicht ich daher an die Gesamtheit unseres Volkes die Bitte, zu den Gewohnheiten, zu den Tugenden unseres Volkes zurückzukehren. (Weißall.) Arbeitslust und Arbeitskraft müssen neu belebt werden, und wir müssen hier dem organisierten Wahnsinn der Gegenpartei ablassen. (Erneute Zustimmung.) Auch dann wird das Werk der Ordnung unserer Reichsfinanzen noch ungeheuer schwer sein. Alle Kräfte müssen zu diesem Zwecke zusammenfließen. Parteien müssen sein, Meinungsunterschiede müssen ausgeglichen werden. Jeder muß auch Vereinigungspunkte haben, und selbst in diesem von Parteien zerklüfteten Hause ist es ja gelungen, in einzelnen Gruppen einem Gesamtwillen des ganzen Hauses Ausdruck zu verleihen. Wir wollen uns von solcher Sentimentalität freihalten, aber es gibt Gebiete, auf denen in ähnlicher Weise eine

Zusammenfassung aller Kräfte

gebieten erscheint. Das große Werk, das vom ganzen Volke getragen werden soll, muß aus der Mitarbeit des ganzen Volkes heraus entstehen. Daraus werden sich dann auch für das finanzielle Gebiet segensreiche Folgen ergeben.

Das Haus verläßt die Weiberdebatte auf Donnerstag 10 1/2 Uhr. —

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 10. April 1919.

Die Beendigung des Generalstreiks.

Das entschiedene Verhalten unserer Parteifunktionäre in der Funktioniärsitzung am Mittwoch hat einen schnellen Erfolg geseitigt. Trotzdem die Versammlung auf dem Domplatz noch zum Durchhalten des Streikes aufgefordert wurde, war die Stimmung für die Fortsetzung in der Funktioniärs- und Vertrauensmänner-Sitzung, die um 11 Uhr im „Balkon“-Saal stattfand, schon bedeutend gedämpft. Es kam in den Stundenlangen Debatten zu stürmischen Auseinandersetzungen über die Fortsetzung des Streikes. Das Ausscheiden der Mehrheitssozialisten aus der Streikleitung gab den Anlaß. Die Unabhängigen und Kommunisten waren mit allen Mitteln bestrebt, die Fortsetzung zu erzwingen. Der Kommunist Artelt verstieg sich sogar zu der Behauptung, daß der Streik immer noch unpolitisch sei. Als aber dann Genosse Kleine ganz unabweisend erklärte, daß unsere Genossen den Streik unter keinen Umständen mehr mitmachen und am Donnerstag früh in die Betriebe gehen würden, da brach die Herrlichkeit zusammen. Die Streikleitung erklärte, daß es ihr unter den neuen Rechtsverhältnissen unmöglich sei, den Streik weiterzuführen und beantragte

sofortigen Abbruch des Streikes.

Nun veruchten die Kommunisten den Zusammenbruch wenigstens noch einen Tag hinauszuziehen und am Donnerstag früh in mehreren Versammlungen den Streikenden die Entscheidung selbst zu überlassen. Als aber unsere Genossen ganz unabweisend erklärten, daß für sie der Streik beendet ist und daß sie sich keine Minute länger vor den Karren der Unabhängigen spannen lassen würden, beschloß man sofortige Abmündung.

Nur vor 3 Uhr wurde dann mit erdrückender Mehrheit beschlossen, die Arbeit am Donnerstag früh wieder aufzunehmen. Unter fürchterlichem Tumult der Kommunisten wurde die Sitzung geschlossen. —

Der Streik und die Partei.

Am allen Parteimitgliedern Gelegenheit zu geben, zu den in den letzten Tagen von den Funktioniären und vom Vorstand gefassten Beschlüssen und Maßnahmen Stellung zu nehmen, hatte die Parteileitung zum Mittwoch nachmittag 5 Uhr eine außerordentliche Versammlung einberufen. Infolge der Ereignisse des Tages und der Verhängung des verschärften Belagerungszustandes, insbesondere aber wegen der außergewöhnlichen Einladung durch Kaufzettel war der Besuch nur schwach. Nach einigen einleitenden Worten des Genossen Baez nahm der Bezirkssekretär Genosse Bergemann das Wort und führte etwa folgendes aus:

Der Schimmelreiter.

Novelle von Theodor Storm.

(2. Fortsetzung.)

Der Junge war tags darauf zu Boden gelassen und hatte noch bald das Buch gefunden; denn viele Bücher gab es überhaupt nicht in dem Hause; aber der Vater lachte, als er es vor ihn auf den Tisch legte. Es war ein holländischer Gullid, und holländisch, wenngleich es doch halb deutsch war, verstanden alle beide nicht. „Ja ja,“ sagte er, „das Buch ist noch von meinem Vater, der verstand es; ist denn kein deutscher da?“ Der Junge, der von wenig Worten war, sah den Vater ruhig an und sagte nur: „Darf ich's behalten?“ Ein deutscher ist nicht da.“

Und als der Alte nickte, wies er noch ein zweites, halb gezeichnetes Büchlein vor. „Auch das?“ fragte er wieder. „Nimm sie alle beide!“ sagte Lede Haren; „sie werden Dir nicht viel nützen.“ Aber das zweite Buch war eine kleine holländische Grammatik, und da der Winter noch lange nicht vorüber war, so hatte es, als endlich die Stachelbeeren in ihrem Garten wieder blühten, dem Jungen schon so weit geholfen, daß er den Gullid, der damals fast im Schwanz war, fast überall verstand. „Es ist mir nicht unbekannt, Herr,“ unterbrach sich der Erzähler, „daß dieser Umstand auch von Hans Nommens erzählt wird; aber der dessen Gehalt ist hier bei uns schon die Sache von Hause Haren — so hieß der Knabe — berichtet worden. Ihr wißt auch wohl, es braucht nur einmal ein Größerer zu kommen, so wird ihm alles aufgeladen, was in Frack oder Schwanz seine Vorgänger ein, mögen berührt haben.“

Als der Alte sah, daß der Junge weder für Stille noch Scham Sinn hatte, und kaum gewachte, wenn die Lehnen klärrten, was doch die Freude von jedem Knabenmann ist, und weichen be-

achte, daß die kleine Stelle wohl mit einem Bauer und einem Jungen, aber nicht mit einem Halbgelehrten und einem Knacht bestehen könne, ingleichen, daß er auch selbst nicht auf einen grünen Zweig gekommen sei, so schickte er seinen großen Jungen an den Deich, wo er mit andern Arbeitern von Ostern bis Martini Erde laden mußte. „Das wird ihn vom Gullid kurieren,“ sprach er bei sich selber.

Und der Junge karrte; aber den Gullid hatte er allzeit in der Tasche, und wenn die Arbeiter ihr Frühstück oder Weipergagen, sah er auf seinem ungefühlten Schubkarren mit dem Buch in der Hand. Und wenn im Herbst die Fluten höher stiegen, und manch einmal die Arbeit eingestellt werden mußte, dann ging er nicht mit den andern nach Hause, sondern blieb, die Hände über die Knie gefaltet, an der abfallenden Seeite des Deiches sitzen und sah hundlang zu, wie die träben Nordseewellen immer höher an die Grasnarbe des Deiches hinaufschlugen; erst wenn ihm die Füße überpült waren und der Schaum ihm ins Gesicht spritzte, rühte er ein paar Fuß höher und blieb dann wieder sitzen. Er hörte weder das Klatschen des Wassers noch das Geschrei der Röhren und Strandsögel, die um oder über ihm flogen und ihn fast mit ihren Flügeln streiften, mit den schwarzen Augen in die seinen klärrten; er sah auch nicht, wie vor ihm über die weite, wilde Wasserwüste sich die Räder ausbreiteten; was er allein hier sah, war der brandende Saum des Basses, der, als die Flut stand, mit hartem Schlage immer wieder dieselbe Stelle traf und vor seinen Augen die Grasnarbe des steilen Deiches anwusch.

Nach langem Hin- und Herreden nickte er wohl langsam mit dem Kopfe, aber schmerzlos, ohne aufzuheben, mit der Hand eine weiche Linie in der Luft, als ob er dem Deiche damit einen sanfteren Abfall geben wollte. Wurde es so dunkel, daß alle Erdendinge vor seinen Augen verschwanden, und nur die Flut ihm in die Ohren donnerte, dann stand er auf und trachtete halbdurchsicht nach Hause.

Als er so eines Abends zu seinem Vater in die Stube trat, der an seinen Reggeräten saß, sah dieser auf. „Was freich-

Du draußen? Du hättest ja verkaufen können; die Wasser heißen heute in den Deich.“

„Haupte sah ihn trotzig an.“

„Dürst Du mich nicht? Ich sag, Du hättest verkaufen können.“

„Ja,“ sagte Haupte; „ich bin noch nicht verlossen!“

„Rein,“ erwiderte nach einer Weile der Alte und sah ihm wie abwesend ins Gesicht. — „Diesmal noch nicht.“

„Aber,“ sagte Haupte wieder; „unfre Deiche sind nichts wert!“

„Was für was, Junge?“

„Die Deiche, sag ich!“

„Was sind die Deiche?“

„Sie taugen nichts, Vater!“ erwiderte Haupte.

Der Alte lachte ihm ins Gesicht. „Was denn, Junge. Du bist wohl das Wunderkind aus Lübeck!“

Aber der Junge ließ sich nicht beirren. „Die Wasserseite ist zu steil,“ sagte er; „wenn es einmal kommt, wie es mehr als einmal schon gekommen ist, so können wir hier auch hinterm Deich erkaufen!“

Der Alte holte seinen Skatatabak aus der Tasche, drehte einen Schrot ab und schob ihn hinter die Zähne. „Und wieviel Karren hast Du heute geschoben?“ fragte er ärgerlich; denn er sah wohl, daß auch die Deicharbeit bei dem Jungen die Denkarbeit nicht hatte vertreiben können.

„Reich nicht, Vater,“ sagte dieser; „so, was die andern machten; vielleicht ein halbes Dupend mehr; aber — die Deiche müssen anders werden!“

„Nun,“ meinte der Alte und stieß ein Nachen aus; „Du kennst es ja vielleicht zum Deichgraf bringen; dann mach sie anders!“

„Ja, Vater!“ erwiderte der Junge.

Der Alte sah ihn an und schloste ein paar Mal; dann ging er aus der Tür; er wußte nicht, was er dem Jungen antworten sollte.

(Fortsetzung folgt.)

Eine Sitzung der Parteifunktionäre findet am Sonntag, nachmittags 4 1/2 Uhr, in der „Reichskrone“, Fabrikstraße, statt. Die Funktionäre müssen pünktlich erscheinen. Die Einladungskarte muß am Eingang abgegeben werden.

Jugendbund Freiheit. In dieser Woche fallen alle Zusammenkünfte in den Bezirken aus.

Achtung, Metallarbeiter! Des Belagerungsstandes wegen können die angekündigten Versammlungen nicht stattfinden. Näheres wird noch bekanntgegeben. Die Verwaltung.

Artikl, der Geistesfehler. Der Kommunist Artikl hat in den Versammlungen auf dem Dampfaben in den letzten Tagen gesprochen und dabei die Versammelten überzeugen wollen, daß nur der Sturz der jetzigen Regierung und die Errichtung der Räterepublik selig machen könnte. Ueber diese Reden hat die „Volkstimme“ mit keinem Worte berichtet. So wichtig sind diese Ergüsse Artikls nicht. Trotzdem — waren selbstverständlich unsere Berichte über Artikls Reden, die nirgends zu lesen sind, erlogen. Artikl hat es am Mittwoch früh in der Walhalla-Versammlung verkündet. Seine Freunde freuten sich über die Genialität ihres Führers, der Berichte als erlogen hinstellen kann, die gar nicht existieren. Es wohnen in ihm geheime Kräfte. Das Bestreben der „Volkstimme“ ginge dahin ihn hinter Schloß und Riegel zu bringen. Nein, das will die „Volkstimme“ wirklich nicht. Artikl hat immer sein Publikum unterhalten, warum soll das Vergnügen nun aufhören? Wir haben kein Interesse daran.

Bewaffnete Motorboote auf der Elbe. Einem Mitarbeiter des „Berliner Tageblattes“ gegenüber äußerte sich Noke: Auf meinen Befehl patrouillieren auf der Elbe mit Maschinengewehren besetzte Motorboote, um die Schiffsverkehrswege für amerikanische Lebensmittelstromaufwärts bringen, vor spartanistischen Überfällen zu sichern.

Die Abfertigungszeit in den Bureaus des städtischen Lebensmittelamts beginnt infolge Verlegung der Dienststunden für die städtischen Dienststellen vom 11. April 1919 an bereits um 8 1/2 Uhr vormittags. Der Schluss der bisherigen Abfertigungszeit — 12 1/2 Uhr mittags — bleibt bestehen.

Wohnungsfürsorge der Stadt. Das Wohnungsamt schreibt uns: In der Vollziehung des Arbeiter- und Soldatenrats am Freitag den 28. März 1919 wurde ein Antrag angenommen, nach welchem zur Behebung der Wohnungsnot in Villen und ähnlichen Gebäuden gleichfalls Wohnungen für Mieter geschaffen werden. Der Exekutivausschuß beruft nicht die Schwierigkeiten, die bei Durchführung eines solchen Antrags entstehen, ist jedoch der Meinung, daß Teile solcher Villen für behördliche Zwecke benutzt werden könnten, die dadurch in die Lage versetzt werden, heute von ihnen benutzte Mietwohnungen zu räumen. Bei der Besprechung ist ferner darauf hingewiesen worden, daß ganz besonders städtische Bureaus, die sich heute in Wohnungen befinden, in Kasernen untergebracht werden können. Vor allem hält es der Exekutivausschuß jedoch für dringend notwendig, daß die Stadt mit dem Neubau von Wohnungen vorgeht und sich nicht auf die private Bautätigkeit verläßt. Bis zum 1. Juli d. J. wird die Stadt selbst rund 200 neue Wohnungen geschaffen haben. Hand in Hand damit gehen eine ganze Anzahl Projekte gemeinnütziger Baugesellschaften, für die bereits von der Stadt die Reichs- und Staats-Bauleistungs-Übertreuungsbescheide beantragt sind. Ferner wird die Siedlungsanlage auf dem vom Kloster Unser Lieben Frauen eingetauschten Gelände in der demnächstigen ersten Sitzung des neu zu wählenden Kleinwohnungsamts beraten werden.

Die städtische Entlausungsanstalt steht nicht Dienstag und Freitag für Männer und Frauen, sondern Dienstag und Donnerstag zur Verfügung. So tritt uns das Presseamt bezüglich mit.

Verwundet. Am Dienstag nachmittags wurde der Schriftführer Hermann Weber, Fischertstraße 11 wohnhaft, im Elögelände mit schwerer Schädelerletzung aufgefunden und in bewußtlosem Zustand nach seiner Wohnung gebracht. Der Sanitätswagen der Feuerwehr überführte den Verletzten nach dem städtischen Krankenhaus. Die Verletzung ist so schwer, daß an der Wiederherstellung des B., der sich zurzeit beim Wadregiment befindet, gezweifelt wird. Durch Handgranatensplitter wurde der Heizer Heinrich Schellhase, Brüderstraße 3 wohnhaft, in der Nähe der Strombrücke im Süden verletzt. Er wurde in bewußtlosem Zustand nach einem Restaurant gebracht und von dort mittels Sanitätswagens nach dem Krankenhaus transportiert.

Gestohlen wurden in der Nacht zum 8. d. M. aus einem verschlossenen Keller in der Großen Diesdorfer Straße 30 Flaschen Wein, Apfeln und ein Weidenkorb; aus einem solchen in der Kaiser-Friedrich-Straße 15 Flaschen Wein, 12 Flaschen Sekt, Gläser mit Salzig, Kalbfleisch und Birnen; aus verschlossenen Schränken in der Fallischen und Wäbeler Straße 29 Hühner, zwei Enten und neun junge Kaninchen; am 8. aus einer verschlossenen Wohnung in der Jungbürger Straße ein Paar goldene Ohrringe, zwei goldene Armbänder, eine goldene Halskette, zwei goldene Kollier, drei Hypothekenscheine, ein Sparfäßchen mit einer Spareinlage von 270 Mark und eine Kasse; von einem Hof am Breiten Wege ein Damenjahrbuch „Frischlauf“, in der Kr. Kränzstraße 1 Jahrbuch „Mischer“ (Adressennummer 99153); aus einem Fremdenzimmer eines Hotels in der Bahnhofstraße ein Ledertopfer mit einer Gemmeplatte mit Büchsen, zinkbeschlagenem Platin und Gold, Goldwattafäden und mehreren Herrenhandschuhen; aus einer verschlossenen Bodenstube in der Steintstraße fünf Damaszette, mehrere Hemden, Bettücher und Handtücher; am 9. vor dem Hauptpostamt ein Fahrrad mit schwarzem Rahmen, gelben Felgen und nach oben gebogener Lenkstange, daran rote Griffe; in der Nacht zum 10. aus einem verschlossenen Stall in der Stendaler Straße 18 Enten.

Diebstahl an Pferden und Wagen. In der Nacht zum 10. d. M. zwischen 12 und 1 Uhr wurden aus einem verschlossenen Stall in der Rogauer Straße vier Pferde, und zwar zwei dunkelbraune Lössen, ein Kappel und ein Apfelschimmel, beide mit langen Schweifen, sowie ein Plattenwagen mit Einfachachsen gestohlen. Mitteilungen über den Verbleib enthält die Kriminalpolizei.

Festgenommen wurde der Arbeiter Max Strickfeld von hier, der in einer Sachverwaltschaft in der er assistierte, mit einem neuen geladenen Gewehr Model 98, aus dem geschossen war 120 Patronen, die er zum Teil in den Taschen bei sich führte, zum Teil unter dem Kapfen seines Bettes verwahrt, Einbruchswerkzeug und gestohlene Gegenstände bei sich führend, betroffen wurde. Er hat sich bald nach Einlieferung in das Polizeigefängnis erkündigt.

Theater, Konzerte etc.

Besprechungen

Konzerte. Das letzte Konzert des Kammerorchesters Theodor Jattermann hatte den gleichen künstlerischen Erfolg wie das vorangegangene. Das Programm war ähnlich gestaltet wie das erste und legitimiert den Künstler nach einmal als Opernsänger großen Stils. Er hat begierig wieder in hervorragender Weise. — Das geliebte Sinfoniekonzert des städtischen Orchesters begann einige Stunden früher, als angekündigt worden war und hatte deshalb nur einen kleinen Kreis von Hörern, die von dem Musikalischen Verein und dem dortigen Veranstalter frühzeitig Kenntnis hatten. Das Programm bot am Schluss ein weltliches Konzert die Gracia Bertholds, die in dieser Saison schon von uns besprochen worden ist. Ein selbstverständliches Interesse fand Frau Gerhardt aus Leipzig. Mit ihrem Sopran und Fräulein Decker brachte sie wieder einen Punkt, die ihr auch verdienstvoller in künstlerischer Beziehung Besprechungen.

Provinz und Umgegend.

Kreis Wangleben.

Gesle, 10. April. (Der Sozialdemokratische Verein) hielt am Dienstag eine Mitgliederversammlung ab, die auf die Berufung des Vorstandes und der Ausschüsse der Kreisorganisation bezogen war. Genosse Fuchs gab Bericht über die letzte Stadtvertretersitzung. Dem Vorgehen unserer Vertreter wurde im allgemeinen zugestimmt. Ueber die Bezirkskonferenz berichtete Genosse Schmidt. Es wurde zum Ausdruck gebracht, daß es wirksam ist, den bürokratischen Beamtenkörper in den Kreisen und in der Regierung durch freierliche Organe zu ersetzen. Auf die bevorstehenden Wahlen zu den Kreisräten wurde besonders hingewiesen. Unsere Genossen in den Verwaltungskörpern haben alle Kraft daran zu setzen, um zu erreichen, daß die Kreisräte ein anderes Gesicht bekommen als bisher. Genosse Otto Borman berichtete vom Bezirksjugendtag. Die Jugendkommission besteht aus den Genossen O. Borman, Erich Köhler und Otto Winkelmann. Die Parteigenossen werden ermahnt, ihre schulfähigen Kinder der zu gründenden Jugendorganisation zuzuführen. Die Adresskommission wird die Verteilung des Kartoschlüßers in die Wege leiten. Es wurde dem Wunsch Ausdruck gegeben, die Pargellen nach dem Alphabet zu verteilen. Es erhalten die einzelnen Familien je nach ihrer Kopfstärke 1/4, 1/2 oder 3/4 Morgen. Für jedes Viertel soll eine Entschädigung von 25 Pfg. gezahlt werden. Dieses Geld soll dazu dienen, den Mitgliedern der Kommission entgangenen Arbeitsverdienst zu ersetzen, und der Rest soll an bedürftige Witwen verteilt werden. Genosse Döring wies auf die immer mehr um sich greifende Zerplitterung der Arbeiterkräfte hin, die letzten Endes die Gefahr in sich birgt, daß die Arbeiterklasse um die Früchte der Revolution gebracht wird. Er betonte, daß es unbedingt notwendig sei, die Einigung anzustreben, damit alles bisher Erzielte erhalten und ausgebaut werden kann. Unsere Vertreter in den Parlamenten müssen dem allgemeinen Volksempfinden Rechnung tragen. Im gleichen Sinne sprach Genosse Kelling. Ueber Demokratie zum Sozialismus muß unsere Parole sein. Nach Erläuterung einiger Fragen in bezug auf die Lebensmittelversorgung fand die sehr anregend verlaufene Versammlung ihr Ende.

Hohendobelen, 10. April. (Mitgliederversammlung.) Am Sonntag den 13. April, abends 8 Uhr, findet im Lokal des Herrn Goerd eine Mitgliederversammlung des Sozialdemokratischen Vereins statt, wozu das Erscheinen aller Mitglieder unbedingt notwendig ist. — Gemeindevertreter-Sitzung. Am Sonnabend den 12. April, abends 8 Uhr, findet eine Gemeindevertreter-Sitzung im Lokal von Steinmann statt.

Unenburg, 10. April. (Die Mitgliederversammlung) des Sozialdemokratischen Vereins findet am Montag den 13. April, nachmittags 3 Uhr, im „Prinzregent“ statt.

Walsleben, 10. April. (Sozialdemokratischer Verein.) Am Sonnabend, abends 8 1/2 Uhr, im Schwäbischen Gasthof Mitgliederversammlung. Sehr wichtige Tagesordnung. Mitgliedsbuch ist vorzulegen. — Die nächste Gemeindevertreterversammlung ist am Freitag, 11. April, im Gasthof „Albert König.“

Kreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

Altshaldensleben, 10. April. (Eine Gemeindevertreter-Sitzung) fand am Dienstag abend statt. Als erster Punkt wurde die Wohnungsfrage behandelt. Der Berichtsführer, Lehrer Riedel, wies auf eine zu erwartende Wohnungsnot hin. Dem Wohnungsausschuß wurde die Ausarbeitung eines Ortsstatuts übertragen, in dem die Schaffung eines Schlichtungsausschusses, der aus dem Schiedsmann der Gemeinde als Vorsitzenden, zwei Hausbesitzern und zwei Mietern bestehen soll, festgelegt wurde. Eine sehr lebhatte Debatte erfolgte über die Gründung einer Ortswehr, zu der jeder Haushaltungsmitglied verpflichtet werden sollte. Es wurde beschlossen, die statutenmäßige Festlegung zu betragen, bis der Arbeiterrat zu der Frage Stellung genommen hat. Das Gehalt des Gemeindeführers wurde auf 1700 Mark und 100 Prozent Leunungszulage festgesetzt. Weiter wurden die Gehälter der Fortbildungsschullehrer gemäß der Verfügung des Ministers für Handel und Gewerbe festgesetzt. Ein Antrag der freiwilligen Feuerwehr, auf Erhöhung der Vergütung für Nächsterarbeiten von 0,75 auf 1,25 Mark pro Stunde wurde bis zur nächsten Sitzung vertagt. — Diejenigen Genossen, die vom Militär entlassen sind und bisher ihre Rückmeldung beim Sozialdemokratischen Verein noch nicht vollzogen haben, werden gebeten, dies nachzuholen. Es genügt nicht, daß nunmehr einfach die Beitragsmarken eingelöst werden, sondern das Mitgliedsbuch muß beim Kassierer Genossen Hermann Schulze zur Eintragung in die Mitgliederliste vorgelegt werden, der die eingereichten Nachschüsse treten seit einigen Tagen wieder Diebstähle an Hühnern ein. Die Diebe haben fast nur kleinere Geflügel heim, die nur wenig Vieh besitzen. Es handelt sich also um ganz gemeine Spitzbuben, die eine exemplarische Strafe verdienen, wenn es gelingt, sie abzufassen.

Kreis Jericho 1 und 2.

Nachruf an die Landwirte.

An die Landwirte und sonstigen Erzeuger von Lebensmitteln richten wir das dringende Ersuchen, ihrer Abfertigungspflicht an die zuständigen Stellen gewissenhafter denn je nachzukommen. Die Nahrungsmittelverteilung darf nicht leiden. Die Verhältnisse in den Industriebezirken und Städten werden immer unhaltbarer. Die Klagen über Scheinmischungen werden sich in erschreckender Weise.

Die von der Bevölkerung benötigten Nahrungsmittel wie Eier usw. werden zu unerhörten Wucherpreisen an Aufkäufers aus der Großstädten abgegeben, während die Industriebevölkerung unsern Kreises darben muß.

Wir fordern die Landwirte des Kreises auf, diesem Treiben keinen Vorwand durch Abgabe von Nahrungsmitteln zu leisten. Der Arbeiterrat wird im Einverständnis mit den zuständigen Behörden gegen jede Wertverteilung rücksichtslos vorgehen und in geeigneten Fällen zur Beschlagnahme und Anzeige schreiben. Die Namen der Schuldigen werden voll mit Ortsangabe veröffentlicht werden.

Burg, den 8. April.

Der Arbeiter- und Soldatenrat.
gez. Stollberg, Wiegand, Kachel, Höffel.

Burg, 10. April. (Eine Gewerkschaftsversammlung) fand am Dienstag im „Grand Salon“ statt. An Stelle des am Erscheinen verhinderten Genossen Wendt sprach Genosse Anders über: „Die gegenwärtige Lage“. An der Hand von Material führte Redner den Beweis, welchen Nachfaktor die deutsche Arbeit mit ihren Willkürwerten auf dem Weltmarkt dargestellt hat. Der Krieg aber hat uns bettelarm gemacht. Wir können uns nur wieder erholen, wenn von der Regierung Maßnahmen getroffen werden, die es ermöglichen, wieder Rohprodukte zu erhalten. Andererseits muß aber eine verständige Arbeiterschaft ihr zur Seite stehen. Es ist dies um so erforderlicher, damit wir durch Warenmangel mit dem Ausland Lebensmittel heranzufordern. Die Lebensmittelstände sind zum Teil die Ursache, die zu Streiken und Unruhen führen, und diese sind wiederum zum Nachteil der Arbeiterschaft, wie die Streiks in den Kohlenrevieren. In der Diskussion glaubte Genosse Kellig die Regierung und die Stadtverordneten für die Lebensmittelnot verantwortlich machen zu müssen. Genosse Keimel bewies die Kurzfristigkeit dieser Ansicht. Der Unabhängige Höffel brachte, wie schon so oft, unbewiesene Behauptungen und Unrichtigkeiten gegen die Mehrheitssozialisten zum Vortrag. So behauptete er, daß durch Gewerkschaftsbewandte Arbeiter nach der Front geschickt würden. Genosse Kelling wies darauf hin, daß die Genossen Kachel und Gebhardt rechneten in besonderer mit der Kampfweise der Unabhängigen ab und warnten ganz besonders vor Unzufriedenheit und wilden Streiken.

Burg, 10. April. (Der Jugendbund Freiheit) veranstaltete am Palmsonntag von 6 Uhr abends an im Gewerkschaftshaus eine Konfirmationsfeier. Die aus der Schule entlassenen Jungen und Mädchen sind mit ihren Eltern herzlich eingeladen.

Gommern, 10. April. (Die Diebstähle) nehmen in geradezu besorgniserregender Weise überhand. Es vergeht fast kein Tag, an welchem nicht irgend jemand den Verlust seines Schweines, seiner Lämmer oder der Hühner zu beklagen hat. In voriger Nacht haben die Diebe dem Fahrradhändler W. Großhoff die Hühner und dem Arbeiter Volkfried Berge das Schwein und in dieser Nacht wieder haben sie dem Bäckermeister Meißner ein Schwein und zwei Lämmer gestohlen. Und von den gewissenlosen Tätern hat man keine Spur.

Kreis Ralbe-Nehmsleben.

Borne-Bißdorf, 10. April. (Eine Gemeindevertreter-Sitzung) fand am 22. März im Lokal von Probsthahn statt. Der Voranschlag für das Rechnungsjahr 1919/20 mit 46360 Mark gegen 30270 Mark im Vorjahr wurde angenommen. In der Sitzung vom 5. April wurde der Überführung der Jagdpacht in die Gemeindekasse und der Neuwahl sämtlicher Kommissionen zugestimmt. Dagegen wurde der Antrag über Stäcker der Grund- und Gebäudesteuer von uns zurückgezogen. — Die Generalversammlung des Sozialdemokratischen Vereins fand am 6. April bei Bode statt. Die Tagesordnung war sehr reichhaltig, wozu eine rege und sachliche Aussprache stattfand.

Schönebeck, 10. April. (Beendeter Streit.) Die Arbeiterschaft war am Dienstag früh in den Sympathiestreit für Brantes getreten, nachdem in einer Vertrauensmännerung mit 58 gegen 56 Stimmen dieser Streit beschlossen war. In der Vertrauensmännerung wurde von beiden Seiten der Unabhängigen mit demagogischen Mitteln zum Streik geraten und es war nicht möglich gewesen, eine Mehrheit gegen den Streik herbeizuführen. Am Dienstag abend fand wiederum eine Vertrauensmännerung statt, in der nach lebhafter Aussprache beschlossen wurde, am Mittwoch vormittag eine große Versammlung der Streikenden einzuberufen, worin Bericht erstattet werden sollte über die Streitfrage und eine Abstimmung über die Fortführung des Streikes vorgenommen werden sollte. Diese Versammlung war äußerst zahlreich besucht und nahm, wie nicht anders zu erwarten war, einen häßlichen Verlauf. Von beiden Seiten der Unabhängigen wurde mit allen Mitteln versucht die Streikenden auf ihre Seite zu ziehen. Von unserer Seite wurde folgende Erklärung abgegeben:

Die Verhaftung des Kollegen Brantes gab den Anlaß zur Streikbewegung. Es war infolge der hochgehenden Wogen der Leidenschaft nicht möglich, objektiv festzustellen, welche Ursachen bei der Verhaftung Brantes' vorhanden seien. Inzwischen hat sich die Angelegenheit so weit geklärt, daß festgestellt werden muß:

1. Genosse Brantes ist verhaftet worden, weil er an einer Versammlung zum Sturze der gegenwärtigen Regierung hervorragend beteiligt sein soll.
2. Genosse Brantes sitzt gegenwärtig in Untersuchungshaft. Hierorts war die Streikparole herausgegeben, daß gestreikt werden soll, bis festgestellt ist, weshalb Genosse Brantes verhaftet wurde, und wo er sich befindet. Eine Klärung der Angelegenheit ist somit erfolgt.

Wir als Mehrheitssozialdemokraten geben hiermit die Erklärung ab, daß für uns der Streit als erledigt gilt.

Wir stehen hinter der Regierung und glauben damit auch der hiesigen Arbeiterschaft am besten zu dienen. Unangenehm ist die ruhigen und Arbeitseinstellungen dazu beitragen, den vollständigen Zusammenbruch des Volkes herbeizuführen. Das können wir nicht mit unserm Gewissen vereinbaren und laden alle Verantwortung auf die Schultern derer, die bestrebt sind, unsere Wirtschaft nicht zur Ruhe kommen zu lassen. Ruhe und Arbeit ist aber jetzt notwendiger denn je. Deshalb fordern wir unsere Parteigenossen auf, unerschrocken ihre Meinung in der Streikleitung niederzulegen. Ferner haben alle Arbeiterinnen und Arbeiter, die mit uns einverstanden sind, wenn irgend möglich, die Arbeit wieder aufzunehmen.

Geht in Ruhe und Ordnung zur Arbeit!

Hoch das deutsche Volk, hoch die Deutsche Republik, hoch die Sozialdemokratische Partei!

Diese Erklärung löste selbstverständlich bei den Unabhängigen gewaltige Erregung aus, nichtdestoweniger fand im Anschluß daran die Abstimmung statt, und zwar wurde betriebsweise abgestimmt. Das Gesamtergebnis war, daß sich 586 Personen für Weiterführung des Streikes erklärten, während 684 den Streik abgebrochen wissen wollten. Damit ist der Streit beendet und es wird am Donnerstag früh die Arbeit wieder aufgenommen. Bezeichnend ist, daß von seiten des unabhängigen Redners Kästen die Behauptung aufgestellt wurde, daß auf dem Breiten Weg in Magdeburg eine ungeheure Straßenschlacht im Gange sei. Von hier aus wurde sofort telefonisch festgestellt, daß das nicht der Fall sei, und daß es Lüge und Verwundel vor Einzug der Regierungstruppen in Magdeburg gegeben habe. Die Stimmungsmache hat keinen fruchtbarsten Boden gefunden.

Vereins - Kalender.

- Deutscher Bauarbeiterverband, Sektion der Spolitzer, Magdeburg.** Sonntag den 13. April, vormittags 10 Uhr, Versammlung bei Haus, Haffelbachtstraße. 359
- Deutscher Bauarbeiterverband, Bezirksverein Schönebeck.** Am Sonntag den 10. April, abds. 7 1/2 Uhr, Vorstandssitzung bei Haus, Sonnabend den 12. April, abds. 7 1/2 Uhr, Versammlung im Keinen Saale des „Stadtwerks“.
- Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Pächter u. aus. gew. Arbeiter, Filiale Budan.** Sonnabend den 12. April, abds. 7 1/2 Uhr, Mitgliederversammlung im Restaurant „Klosterbergstr. 5.“ 412
- Gr.-Dietrichen u. Schneckenfels. Sozialdem. Verein.** Sonnabend den 12. April, abds. 7 1/2 Uhr, Mitgliederversammlung bei Neuburg.
- Kreis-Dietrichen. Arbeiter-Nachfahrerverein.** Am Sonnabend den 12. April Versammlung bei Emil Schäpe. 411
- Männer-Turnverein Hohendobelen.** Sonnabend den 12. April Versammlung im Vereinslokal. 417
- Arbeiter-Gefangenen Verein Einigkeit Neuhaldensleben.** Freitag den 11. April: Generalversammlung. 414

Briefkasten.

§ 2. Der Hausrat gehört dem Mann, vom Weibe hat das Kind seinen Teil zu verlangen. Eingien Sie sich wegen des Kindes in Güte mit dem Vater. — M. in D. Die alte Gemeindevorstehung hat keinerlei Rechte mehr. Der Landrat muß die Aufrechnung mit der neuen Verwaltung machen. — H. S. Die Abrechnung kann sich jetzt sehr lange hinziehen. Sie werden aber sicher Bescheid bekommen.

Wasserstände.

Ort	Elbe	Saale	Havel	Spree	Fine
Bordubitz	9.4	—	—	—	—
Brandis	—	—	—	—	—
Blanken	—	—	—	—	—
Zeitz	10.4	—	—	—	—
Küßitz	—	—	—	—	—
Preßden	—	0.02	0.21	—	—
Torgau	—	—	—	—	—
Wittenberg	—	0.26	0.01	—	—
Hoyers	—	0.30	0.02	—	—
Alten	9.4	—	—	—	—
Barby	10.4	2.54	0.12	—	—
Magdeburg	—	1.92	0.07	—	—
Langerwies	—	2.88	0.04	—	—
Wittenberge	—	2.68	0.02	—	—
Senftenberg	9.4	—	—	—	—
Dömitz	—	—	—	—	—
Dorichau	8.4	—	—	—	—
Hoyerswerda	9.4	—	—	—	—
Hohentorf	10.4	—	—	—	—

Wettervorhersage.

Freitag den 11. April: Hochdruck über Ostsee, geringe Wolkenbildung, vereinzelt Niederschläge in Saanera.

Notizen.

Kommunistische Freiheit. Am Mittwoch vor- mittag gegen 11 Uhr erschienen etwa 100 Kommunisten...

Gesunken. Das am Sonnabend im Tau von zwei großen Schleppern zur Ablieferung an die Entente abgegangene große D.O. z. und Hebel Schiff für U-Boote „Bulgar“ ist in der Nordsee aus un- bekannten Ursachen gesunken.

Entwurf zum internationalen Arbeiterrecht. Der deutsche Entwurf zu Bestimmungen für den Friedensvertrag über inter- nationales Arbeiterrecht ist nunmehr entsprechend dem im Reichsarchivamt ausgearbeiteten Programm fertiggestellt worden.

die im allgemeinen mit dem deutschen Programm übereinstimmen. Sollte bei den Friedensverhandlungen der Wunsch laut werden, diese Beschlüsse den Verhandlungen zugrunde zu legen, so würde von deutscher Seite vorwiegend nichts dagegen eingewendet werden.

Englische Hilfsexpedition nach Archangelsk. Unter dem Einbruch der katastrophalen Lage der Alliierten in Archangelsk... Englische Hilfsexpedition nach Archangelsk. Unter dem Einbruch der katastrophalen Lage der Alliierten in Archangelsk...

Rotterdam ist für eine Beschleunigung der Lebens- mittelzufuhr nach Deutschland die rechtzeitige Befreiung von Hungerlöhnen von großer Bedeutung.

Lärm im Bremer Parlament.

B. Z. B. Bremen, 10. April. Die zweite Sitzung der Bremischen Landesversammlung nahm einen stürmischen Verlauf. Die kommunistische Partei hatte beantragt, über die Punkte 4 und 6 der Tagesordnung betreffend die Aufhebung des Belagerungszustandes...

Depeschen.

Weitere Lebensmittel unterwegs.

M. Z. B. Haag, 9. April. Außer den in Hamburg eingetroffenen Dampfern mit Lebensmitteln sind gegenwärtig weitere sieben Dampfer mit zusammen 43 000 Tonnen Mehl, Fett und Milch nach Hamburg, Bremen und Cuxhaven unterwegs.

Generalcommando IV. U. R. Magdeburg, den 9. April 1919. Abt. Ia Nr. 1154.

Aufruf an die Einwohner Magdeburgs. An Stelle des aufgelösten Wachregiments wird zum Schutze der Stadt und zur Aufrechterhaltung vor Ruhe und Ordnung das Freiwill.-Regiment Magdeburg gebildet.

Rechtsbeistand. In allen Rechtsangelegenheiten, auch in Vertrauenssachen, besonders in Ehen, Testamenten, Steuer- u. Steuererbschaften, Rechtshandlungen, Besuchen, Testamenten, Weisungen, etc. O. Reimer, Volkswirtschaftl. Steuerrechtl. Exp. 5, 19-7 Uhr.

Karnikol. Hilft unter Garantie bei Koff, Trömmel, Schlägen, etc. Viele Dankschreiben. Von Jüdterverein glänzend besprochen. Flasche 2.10 Mark.

Das gute Qualitäts-Waschpulver. vom A. A. genehmigt. 60 Pf. Billy Lippe. Bittoriastraße 5.

Herren- und Damenrad. Kauf des Stils bis 800 Mk. G. Schulte, Endelstr. 59, 1. Et. 4897.

Umzüge. Führen aller Art. Gepächbeförderung, ein- und zweispännig, übernehmen sofort. Hans Kähler, Schönebeckstr. 2. Telefon 5250 und 2476.

Prima Schuhcreme. Beste Leder- schuhcreme nach Schweizer Rezept. In 10-cm-Doz. à 1.10 Mk. bei Abnahme von 500 Doz. à 1.00 Mk. Ph. Meyer, Breitweg 25, II.

Wer kauft. Vollst. Herren, Bettwäsche u. Altertümer? Offerten unter Nr. 12181 an Carl Blumenthal, Ang. Bur., Haberstraße, erbitten. 489/10.

Zahnarzt Freytag. Zahnziehen in Narkose. 2914. Kieferoperationen. Gebisse in Friedenstauschhof. Größtenteils Goldarbeiten.

Masseuse. Ärztlich geprüft, für Massage, Massage, Massage. Ochsens, Bahnhofsstr. 41, pl.

Zahn-Praxis von F. Ansorge. Große Wägenstraße Nr. 1. Sprechstunden 9-12, 3-6 Uhr.

Zahnziehen mit Be- laubung umsonst! bei Befreiung von Gebühren u. sonstigen unnötigen Zahngelästen. Schönebeck, Schönebeck, Schönebeck.

Alfred Zimmer, Apfelstraße 8. Arbeitsmarkt. Jung. Mädchen od. Frau zum Verkauf von Samen und Pflanzen bei der Landwirtsch. sofort gesucht. 200 Mk. Rauten erwünscht. Sehr guter Verdienst. Angebote erbeten. Gärtnerei Dännefeld bei Nienstedt, 1188.

Zünftige Aufwartung. für vormittags gesucht. 4929. Schönebeck Str. 114, 2. Et.

Zünftige Aufwartung. für vormittags gesucht. 4929. Schönebeck Str. 114, 2. Et.

Zünftige Aufwartung. für vormittags gesucht. 4929. Schönebeck Str. 114, 2. Et.

Bekanntmachung. Die bisher angeordneten Anordnungen zum Betreten der Straßen während der Nachtstunden verlieren vom 10. d. M. an ihre Gültigkeit. Sie werden neu von den Polizeicommissaren auf Antrag angefertigt, wobei der Nachweis für die Notwendigkeit beigebracht werden muss.

Achtung, Gastwirtsangestellte! In die Einhaltung der vorgeschriebenen Arbeitszeit und des Proportionsmaßes zu überweisen sowie auch sonstige Interessen der Angestellten in jeder Beziehung zu vertreten, haben sich in der f. l. Arbeitervereine zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen.

Sozialdemokratischer Verein Barleben. Am Sonnabend den 12. April 1919, abends 6 Uhr, im Gewerkschaftshaus Mitglieder-Versammlung.

Genthin. Sozialdemokratischer Wahlverein. Sonntag, den 13. April d. J., nachmittags 4 Uhr, findet im Hotel zum Deutschen Hause eine Mitglieder-Versammlung statt.

Genthin. Sozialdemokratischer Wahlverein. Sonntag, den 13. April d. J., nachmittags 4 Uhr, findet im Hotel zum Deutschen Hause eine Mitglieder-Versammlung statt.

Rautabaf. jedes Quartier 4800. Schützenstr., Leipzig, Str. 28, 4937.

2000 Korn Sabotsamen. mit Kulturangewandtheit und Ver- arbeitungsbesonderheit 2 Pf. gegen Nachnahme. Ausfall April, Mai.

Pferdeschurhaare. E. Liebenow. Magdeburg, Sternstr. 29.

Raninchenfelle. Hasenfelle. Felle jeder Art. Alfred Limmer. Apfelstraße 3.

Altkummi. sowie Gummipapier. Alfred Limmer, Apfelstr. 3.

Pferdehaare. von Schweiß und Wärme sowie Füllhaare, alt und neu, laugt zu hohen Preisen. Alfred Limmer, Apfelstr. 3.

Leere Risten. 150 Stück, in allen Größen. Alfred Limmer, Apfelstr. 3.

Schuhmacher von Magdeburg u. Umg. Sonntag den 12. April. Gründung einer Zahlstelle. Der Schneider.

Leiterwagen. O. Schubert, Groß-Salze. Eisenstraße 2. Reparatur 488.

Genthin. Leiterwagen. Kastenwagen. Ersatzräder. Gustav Standau. Mühlentstraße 37. 609.

la. Bohnerwachs. lose und in Büchsen. 4850. Drogerie H. Veichte Nachf., Breitweg 253.

Herren- und Knaben-Anzüge. noch aus guten Stoffen und zu bekannt außerst soliden Preisen. 1802.

Sieverlings. Elagengeschäft. Salsbitterstraße 17, I.

Schuhmacher von Magdeburg u. Umg. Sonntag den 12. April. Gründung einer Zahlstelle. Der Schneider.

Zur Konfirmation. Rhein- und Moselweine. Vermut. Frucht-Trunk. Dr. 1.50 Mk. inkl. Steuer. Dr. 3.00 Mk. inkl. Steuer. G. Haferkorn Nachf., Dreieckstraße 12a.

Dankfagung. für die Teilnahme und die herrlichen Kranzspenden beim Ver- abschieden meines mit unersetz- lichen Matriern und guten Vaters. Frau Luise Köhler u. Kinder, Ebersdorf.

Dankfagung. für die vielen Beweise her- zlicher Teilnahme beim Begräbnis meines lieben Vaters Carl Garthof, gegen alle Bekundungen, Freundes und Bekannten unsern innigsten Dank. Ida Garthof geb. Köhler, Ebersdorf.

Dankfagung. für die herrliche Teilnahme beim Begräbnis meines lieben Vaters Carl Garthof, gegen alle Bekundungen, Freundes und Bekannten unsern innigsten Dank. Ida Garthof geb. Köhler, Ebersdorf.

Dankfagung. für die herrliche Teilnahme beim Begräbnis meines lieben Vaters Carl Garthof, gegen alle Bekundungen, Freundes und Bekannten unsern innigsten Dank. Ida Garthof geb. Köhler, Ebersdorf.

Dankfagung. für die herrliche Teilnahme beim Begräbnis meines lieben Vaters Carl Garthof, gegen alle Bekundungen, Freundes und Bekannten unsern innigsten Dank. Ida Garthof geb. Köhler, Ebersdorf.

Zahnziehen mit Be- laubung umsonst! bei Befreiung von Gebühren u. sonstigen unnötigen Zahngelästen. Schönebeck, Schönebeck, Schönebeck.

Flechtenleiden. Dauer- heilung. Reichspalast, Prof. grad. Joh. Aurora, Reicherts- hausen a. Elm 21, Oberk.

Zimmerleute. H. Saak & Co., 4916. Vitoriastraße Nr. 9.

Schneidmüller. 1197 (Gatterstraße) zum sofortigen Antritt gesucht. C. W. Reumann, Dampfge- weck, Magdeburg, Bismarck- straße 88 a.

Dachdecker. sucht Ernst Hottelmeister, Sangerwörden. 4907. Ein verheirateter zuverlässiger

Rutscher. wird eingestellt. Sittenstraße 1181. Freitag, Morgen 6 bis 11 Uhr. 4928.

Schuhmacher sucht sofort bei hoh. Lohn Müller, Johannstraße 3. Schuhmacher s. sofort gesucht. Brandt, Morgenstraße 78. 4951.

Mehrerer Möbelschmied. hausem gesucht. Bedrucks & Wehlfors, Ebersdorf, St. 47.

Zimmerleute. H. Saak & Co., 4916. Vitoriastraße Nr. 9.

Schneidmüller. 1197 (Gatterstraße) zum sofortigen Antritt gesucht. C. W. Reumann, Dampfge- weck, Magdeburg, Bismarck- straße 88 a.

Dachdecker. sucht Ernst Hottelmeister, Sangerwörden. 4907. Ein verheirateter zuverlässiger

Rutscher. wird eingestellt. Sittenstraße 1181. Freitag, Morgen 6 bis 11 Uhr. 4928.

SALZGEMÜSE

Rotkohl - Weißkohl - Wirsing - Spinat - Möhren - Bohnen

Die Hausfrau
verwendet das Gemüse nach ausreichendem Wässern wie frisches Gemüse. Sie findet keinen Abfall und bereitet bei dem billigen Preise und der vorzüglichen Qualität ein gutes, schmackhaftes Mittagsmahl für den bürgerlichen Tisch.

Der Kleinhändler
kauft die Gemüse in ganzen Fassern v. seinem Großhändler. Er vergißt nicht, den Käufern die Kochvorschriften in die Hand zu geben, d. er in angemessenem Maße mitgibt, erh.

Der Großhändler
Albert Drevenstedt & Co.
Magdeburg

Vertreter in Magdeburg:
Willi Schulz v. Hause A. Drevenstedt & Co.
Emil Haushälter v. Hause A. Drevenstedt & Co.
Willi Köhler, Sternstr. 30 | Paul Lührs, Kaiserstr. 19
Max Wilde, Freiligrathstr. | O. Borchert, Spielgartenstr.
Willi Schulze, Göttheinstr. 43 | Arth. Ballmann, Mittelst. 1
F. A. Mohrenweiser, Cracauer Str. 11

Die Schube mit Magol gewischt,
Freund merke dir, das geht ganz fig.
Überall zu haben.

Gemüsesaatgut
in bester Qualität
Preislisten auf Verlangen
Daiker & Otto, Langenweddingen
Seefischhandlung für Magdeburg 1843
Breitenweg 211 bei Erich Wolff, Blumenhandlung
Verkauf zum Handel mit Gemüsearten vom
1. Februar 1919 durch den Seefischhändler Langenweddingen.

Neue Kurse beginnen am 1. Mai 1919
BRUCK'S
Kaufm. Tages- und Abend-Unterricht
in
Buchführung, Handelsbriefwechsel, Rechnen,
Stenographie, Maschinenschreiben, Schön-
schreiben, Deutsch, Englisch u. Französisch
Kaufmännische Privat-Schule
von
Alfred Bruck Kaufmann und Handelslehrer. wissensch. gepr. Lehrerin.
Jenny Bruck
S. Kinsinger, akad. geh. Lehrer. 1363
Magdeburg, Wilhelmstraße 1. Fernsprecher 1242.
Jedes vorstehend angeführte Unterrichtsfach kann auf
beliebige Dauer einzeln belegt werden.

Reform-Zahnpraxis
Telephon 4418 **Breitweg 138** neben Café Hohenzollern
Aus dem Felde zurück, hat mein Teilhaber,
der langjährige Leiter der Praxis, die Be-
handlung der Patienten wieder übernommen.
Fast gänzlich schmerzloses Zahnziehen
Plomben und Stützähne
Künstlicher Zahnersatz in erstkl. Ausführung
:: Umarbeiten schlechtsitzender Gebisse ::
Reparaturen in einem Tag
Kronen u. Brücken in la. Gold und andern Edelmetallen
:: Vornehme, schonendste Behandlung. ::

Bohnenstangen
in großen und kleinen Packen gibt es
Karl Badelt, Banckstr. 16.
Fernsprecher 7433.

Kriegsteilnehmern
werden **Vergünstigungen** zugebilligt

Karottensamen
Reinliche, hellgelbe, rote, abgekämpfte, abge-
riebene Saat, etc. kg a 85.00
empfiehlt
Adolf Harprecht, Magdeburg - S.
1008 - Fernsprecher 3585.

Oh! für graues Haar 1828 Weltberühmt! Erprobt!
„Keine grauen Haare mehr“
das beste Haarfärbemittel, Karton 7.00 Mk.
genannt „20 Jahre jünger“
R. Gembalowski Breitweg Nr. 207
neben der Hauptpost.

Stiefel schwarz und weiß, beste Stoffware, Gelegenheitskauf! Einige gold.
109 Rollen 103R, 4 Proberollen 4.40, Damenstrümpfe preisw. abzugeben
Austausch, Münchenerstr. 10, 3. Etz. r. 4260

Das Hervorragendste auf dem Gebiete der
und 4928
Runfttopferei Handwerber
wird geboten
Spezialität:
Einweben von Rippen, Brandschäden, Wotten-
fecht usw. in Herren- und Damen-Garderoben sowie
Gardinen, Spitzen, Tüllroben usw.
Erfolgung eiliger Aufträge binnen 24 Stunden.
Atelier Frauensteiß, Goldschmiedebrücke 5.

Frucht-Limonaden
Erdbeere, Himbeere, Johannisbeere, Apfel, Orange, Zitrus, etc.
diverse Liköre
Rot-, Weißweine und Sekt
Weinhandlung **A. Schiller Nachf.**
Große Ringstraße 11,
Fernsprecher 7433.

Gehören Ihre Uhren nicht?
Reparaturen jeder Art!
Empfehle für
Konfirmanden
mit Zylinderuhren
mit Kettenuhren in
preiswerten Lagen,
Kellern
in Dabice u. Silber,
Broschen, Ringe, Armreife,
Medaillen, Schloßschlüssel,
Kettenschlüssel, etc.
alles sehr preiswert. 745
**Fr. Pollnitz, Uhr-
Schmiedestr. 3a, Klein Linden.**

Hutblumen
aller Art, größte Auswahl. 1244
Kantou, Galbranken, Tüll, Einzelblüten.
C. Siebert
Karlstraße Nr. 4, Ecke Brandenburger Straße.
Groß- und Kleinverkauf.
Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer und
Wohnschmuck.
Dekorationsblumen und Straußblumen.
Kriegerbilder-Kantou in jeder Größe.

Brenntorf u. Brennholz
markenfrei
Kohlen- und Holzhandlung
Breitweg 223.
Fernsprecher Nr. 605, 619, 629, 672.

Kleiderschrank
preiswert
195 Mark
Vertiko
mit Spiegel, in jeder Größe
speziell angefertigt

Schützt eure Fußböden
mit **Bohnermasse!**
1811
Prima Del- und Wachsware, lichte und in Röhren. Liefer-
preis preiswert bei Kauf- und Farben-Spezialgeschäft von
Erwin Prange, Berliner Str. 29.

Torf und Holz
Hermann Wrede
Kohlen- und Holzhandlung
Kohlenstr. 56, Tor 8. Fernspr. 924.

Pfeilerschrank
195 Mark
S. Osswald
mit Spiegel, in jeder Größe
speziell angefertigt

Wer streichen will
kauft die dazu nötigen Lacke,
Farben, Pinsel usw. immer
noch preiswert und gut bei
Erwin Prange
Erstes Magdeburger Lack- und Farben-Spezialgeschäft
Berliner Straße 29. Fernsprecher 7302. 1812

Brenntorf
markenfrei
Kohlen- und Holzhandlung
Kohlenstr. 7. Telefon Amt 5104 11.

Altmetalle
Kupfer, Messing, Zinn, Eisen,
etc. etc. etc.
K. Fränkel
Berliner Straße 33.

Rechtsbureau Referendar a. D.
Lehmann, Gr. Ringstraße 5, Fernsprecher 1302.
Berichter der Stadtverordneten. Das ehemalige Straßenge-
recht und „Die unglückliche Ehe“. Ankauf und alle
andere Arbeiten
in Ehesachen
1840
Sowie alle anderen Angelegenheiten, besonders auch in Ehesachen
Sprechzeit 10-1 Uhr (auch Sonntags) und 3-6 Uhr.

Brenntorf
markenfrei
Kohlen- und Holzhandlung
Kohlenstr. 7. Telefon Amt 5104 11.

Altmetalle
Kupfer, Messing, Zinn, Eisen,
etc. etc. etc.
K. Fränkel
Berliner Straße 33.

Haarwurz werbe Kundhaft!
Durch Gesundheitsvorsorge-Behaltung haben wir
uns genötigt, unsere Gesellen vom 1. April an die
benötigte Lohnvermehrung von 33 1/2 Prozent zu
bewilligen. Dem entsprechend bitten wir die Auf-
rechnung unserer Preise angebracht, um so mehr, da
auch die Preise für Eisen- und Geschloßarbeiten erheblich
zu steigen begünstigt sind.
1193
Es wäre Kollegen wieder auf dem Fernverkehr
möglich sein, bitten wir das benötigte Publikum,
bis zum nächsten Treffen wieder zusammenzukommen.
Gesellschafts-Vorstand Magdeburg.